

Antrag

**der Abgeordneten Daniel Oetzel, Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein,
Michael Kruse, Dr. Kurt Duwe, Jens Meyer (FDP) und Fraktion**

Betr.: Lebenslanges Lernen voranbringen: Offene Hochschulen für Hamburg

Eine moderne Bildungslandschaft muss Menschen die Möglichkeit geben, sich ihr Leben lang umfassend weiterbilden zu können. Dies entspricht dem Wunsch vieler Menschen, um sich persönlich entwickeln zu können und in einer sich stetig wandelnden Arbeitswelt Chancen zu erhalten. Nicht zuletzt der digitale Wandel führt dazu, dass sich Berufsbilder heute stärker und vor allem schneller ändern als in der Vergangenheit. Diese Änderungen haben jedoch nicht zwingend zur Folge, dass Berufe gänzlich wegfallen. Stattdessen ist häufig eine Anpassung der jeweiligen Qualifikation notwendig. Um Menschen diese Anpassung zu erleichtern und um ihnen die Freiheit zu geben, sich ihren Interessen angepasst bilden zu können, müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die Weiterbildung neben Beruf und Familie ist häufig nur schwer oder gar nicht möglich. Deswegen braucht es innovative Konzepte, wie möglichst vielen Menschen eine Weiterbildung angeboten werden kann. Hierbei können Hamburgs Hochschulen eine Schlüsselrolle einnehmen.

Ähnlich dem Kontaktstudium im Alter sollte es auch weiteren Gruppen möglich sein, sich ohne formale Hochschulzugangsberechtigung an einer Hamburger Hochschule fortzubilden. Die Hochschulen müssen daher für mehr Zielgruppen geöffnet und der Zugang entbürokratisiert werden. Auf diese Weise wird zum einen ein aktiver Beitrag gegen den Fachkräftemangel geleistet. Zugleich schafft eine offene Hochschule zum anderen die Freiheit für Menschen, sich den persönlichen Interessen nach unkompliziert weiterbilden zu können. So kann Menschen die Möglichkeit gegeben werden, ihren persönlichen Horizont frei nach ihren Interessen zu erweitern, beispielsweise in Fachbereichen, mit denen sie im beruflichen Kontext ansonsten keine Berührungspunkte hätten.

Das Konzept einer offenen Hochschule kann hier die Chance bieten, zielgerichtet Lehrinhalte verfügbar zu machen, ohne dass gleich ein gesamtes Studium absolviert werden muss. Im Kontext der beruflichen Weiterbildung könnten in Kooperation mit Unternehmen und Verbänden an der Universität spezifische Kurse sowie Regelkurse angeboten werden, mit denen die Interessenten Zertifikate über abgeschlossene Lernleistungen erwerben können. Kooperationen mit Unternehmen könnten auch die Möglichkeit einer Finanzierung darstellen, wenn das Lehrangebot von beiderseitigem Interesse getragen ist.

Die Digitalisierung bietet große Chancen, ein solches Angebot grundsätzlich unbürokratisch und ortsunabhängig zu realisieren: E-Learning-Plattformen und Massive Open Online Courses (MOOC) sind interessante Modelle, die man auch für das Konzept der offenen Hochschule nutzen muss. Hier könnten Kurse online besucht, Prüfungen abgelegt und Zertifikate erworben werden. Das erhöht die Reichweite der Angebote und entlastet zugleich die Räumlichkeiten der Hochschulen. Das Projekt der Hamburg Open Online University (HOOU) ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung, erfüllt jedoch nicht die Anforderungen, um ein klar strukturiertes Lehrangebot zur Verfügung zu stellen, mit dem auch die Möglichkeit geschaffen wird, qualifizierte Abschlüsse zu erwerben.

Dass das Thema auch eine bundespolitische Relevanz besitzt, zeigt der Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, mit dem das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bundesweit Projekte von Hochschulen fördert, die im Sinne der offenen Hochschule ihr Angebot für verschiedene Zielgruppen öffnen.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird ersucht,

1. mit den Hamburger Hochschulen in Kontakt zu treten, um auszuloten, welche Möglichkeiten es gibt, die bereits bestehenden Strukturen für ein offenes Hochschulkonzept auszubauen beziehungsweise neue Strukturen zu schaffen, die den beschriebenen Anforderungen gerecht werden,
2. in einem Modellprojekt mit den Hochschulen den Einsatz von E-Learning-Plattformen und Massive Open Online Courses (MOOC) unter Berücksichtigung des Datenschutzes zu erproben,
3. zusammen mit Fachexperten der Hochschulen und Praktikern in Unternehmen Fachbereiche auszumachen, die sich für das Modell der offenen Hochschule besonders eignen,
4. gemeinsam mit den Hochschulen zu kalkulieren, welche Kosten für ein offenes Hochschulkonzept und den Aufbau einer eventuellen digitalen Infrastruktur entstehen könnten,
5. die Bereitschaft von Hamburger Unternehmen zu erfragen, sich an eventuellen Kosten zu beteiligen,
6. der Bürgerschaft bis zum 30.09.2019 zu berichten.